

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Erzähler. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Lohde Bad Homburg v. d. H.
Telefon Nr. 2707 — Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24

Taunus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltene 43 mm breite Romparelle-
zeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklameteil
92 mm breit 50 Bfg. — Die Einzelnummer 10 Bfg.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 39

Samstag, den 15. Februar 1930.

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

— Zur bevorstehenden Mieterkündigungssache im Reichstag hat eine Reichstagskommission einen Gesetzentwurf zur Regelung des Miet-
vertrags eingeleitet, der sämtliche jetzt bestehenden Mieterkündigungs-
gesetze ersetzen soll.

— Wie aus Moskau berichtet wird, hat Stalin in einer Rede
in der kommunistischen Universität erklärt, die letzte Stunde des
Privateigentums habe in der Sowjetunion geschlagen. Die Privateigen-
tümer würden vollständig verschwinden und keine Rolle mehr im
wirtschaftlichen Leben der Sowjetunion spielen.

— In Sagunt soll ein neuer Versuch gegen die spanische
Regierung unternommen worden sein.

— Wie aus Kapstadt gemeldet wird, wies der südafrikanische
Justizminister darauf hin, daß die kommunistische Wahlarbeit in
der südafrikanischen Union in letzter Zeit sehr stark zugenommen habe.

Finanznöte und kein Ende!

□ Immer deutlicher stellt sich heraus, daß die Finanz-
lage des Reichs nicht nur sehr ernst ist, sondern daß sie
katastrophal zu werden droht, wenn nicht sofort geeignete
Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Jetzt hat der Reichsrat
— die Vertretung der deutschen Länderregierungen — den
Nachtragsetat für 1929/30 verabschiedet, und dabei hat der
Ausschussbericht festgestellt, daß die Einnahmen um
300 Millionen Reichsmark hinter dem Voranschlag zu-
rückgeblieben sind — ein sehr bedenkliches Ergebnis, wenn
man bedenkt, daß im allgemeinen die Einnahmen in den
Staatsvoranschlägen zu gering angesetzt werden, so daß das
tatsächliche Aufkommen die Zahlen des Voranschlags über-
trifft. Hier ist aber nun das Gegenteil eingetreten. Im ganzen
bleibt in dem Nachtragsetat ein ungedeckter Betrag von 278
Millionen Mark. Die Ausschüsse des Reichsrats sind daher
der Meinung, daß die neuen Steuern mit größter Beschleunigung
durchgeführt werden müssen. Draußen im Volk wird
man das freilich nicht gerne hören!

Das Defizit für das neue Etatsjahr 1930/31 be-
rechnet der Bericht der Reichsrats auf 700 Millionen
Mark. Man kommt somit auf einen Gesamtschuldenbetrag
von rund einer Milliarde Mark, für den in der
nächsten Zeit Deckung geschaffen werden muß. Die Steuer-
erhöhung, Umsatzsteuererhöhung, Zollerhöhungen auf Kasse
und Tee sollen bekanntlich — zusammen mit der ersten Rate
der Rindholzanleihe — die nötigen Summen aufbringen. Aber
wir fürchten, daß damit noch lange keine wirkliche Sanierung
der Reichsfinanzen möglich ist. Sparen, sparen,
sparen!

Der Reichsrat hat ein solches Sparprogramm aufgestellt.
Er verlangt: Auflösung der Verwaltung für die besetzten Ge-
biete und des Reichsentscheidungsamtes, Vereinfachung der
Abgabenverwaltung, Einschränkung weiterer Rentenerhöhung
für Kriegsschadigte in den letzten Fällen, Uebertragung der
Bauverwaltung und des Reichswasserschutzes an die Länder,
Vereinfachung der Justiz, Festlegung eines Sparprogramms für
Heer und Marine, Sanierung der Arbeitslosenversicherung ohne
Einschränkung der Leistung, Vereinheitlichung des sozialen
Apparates usw. Soweit der Reichsrat. Ein schönes Programm,
dessen Durchführung aber immer noch nicht genügen wird. Wenn
die Finanznot wirklich überwunden werden soll, werden wohl
noch ganz andere Maßnahmen folgen müssen!

Die größte Sorge bereitet zur Zeit die Arbeitslosen-
versicherung. Sie weist infolge der hohen Zahl der Er-
werbslosen ein erhebliches Defizit auf, das irgendwie gedeckt
werden muß. Der Reichsfinanzminister hat seinen Vorschlag,
daß die Invalidenversicherung und die Angestelltenversicherung
durch Darlehensgewährung ausgleichen sollen, jetzt dahin modi-
fiziert, daß beide Versicherungskörper der Arbeitslosenversicherung
einen Kredit von 250 Millionen Mark einräumen sollen; das
Reich soll dafür als Sicherheit seinen Besitz an Vorkursaktien der
Reichsbahn-Gesellschaft hergeben. Von gewerkschaftlicher Seite
ist auch der Vorschlag gemacht worden, für ein Jahr einen Zu-
schlag zur Einkommensteuer in Höhe von 15 bis 20 Prozent als
„Notopfer“ zu erheben, oder den Festbeträgen, die nicht der
Versicherungspflicht bei der Angestelltenversicherung unterliegen,
also den Angestellten mit höheren Gehältern, ein solches Not-
opfer in Höhe von 1 Prozent ihres Gehalts aufzuerlegen. Auf
beide Arten würden etwa 150 bis 180 Millionen Mark herein-
kommen, die der Arbeitslosenversicherung zugeführt werden
sollen. Diese Notopferanschläge haben aber sofort starken Wider-
spruch gefunden, so daß wir an ihre Verwirklichung nicht
glauben.

Ausgangspunkt für alle Finanznöte des Tages ist die schwere
wirtschaftliche Krise, in der wir zur Zeit stehen. Der
Wirtschaft helfen, heißt also den Staatsfinanzen helfen. Des-
halb sind alle neuen Steuerprojekte sehr bedenklich, denn die
Belastung der Wirtschaft noch mehr, statt eine Entlastung zu
bringen. Im Reichswirtschaftsministerium hat man Donners-
tag eine Besprechung von Vertretern der Arbeitgeber und
Arbeitnehmer stattgefunden, um über Mittel und Wege zur
Behebung der wirtschaftlichen Notlage zu beraten. Die Arbeit-

Frankreichs gute Finanzlage.

Ein Aussatz Poincarés. — Die französischen Steuern um drei
Milliarden Franken ermäßigt. — Die Hoffnung auf die deut-
schen Zahlungen. — Wozu Frankreich die deutschen Zahlungen
verwendet.

Die Frage der Steuererleichterung.

Poincaré veröffentlicht im „Excelsior“ einen Artikel, der der
französischen Finanzfrage gewidmet ist. Wenn die französische
Finanzlage dank der Stabilisierungsmassnahmen heute als vor-
züglich anzusehen sei, so müsse man sich doch in der Kammer
dafür klar werden, daß die geforderten Massnahmen einer
Steuererleichterung sich nicht von heute auf morgen durchführen
ließen, ohne das Gleichgewicht des Haushalts ernstlich zu ge-
fährden. Die Steuern seien bereits um drei Milliarden ermäßigt
worden und man könne sehr wohl von Jahr zu Jahr in dieser
Richtung fortfahren. Die Aussprachen in der Kammer machten
jedoch den Eindruck, als ob man das Korn essen wolle, bevor
es reif sei und Chéron habe recht, wenn er sich mit aller Energie
dagegen verwahre.

Die deutschen Zahlungen.

Man dürfe sich aber nicht durch den Reichtum der Staats-
kasse täuschen lassen, denn ohne dieses Rückgrat könnte Frank-
reich niemals einen Haushalt von 50 Milliarden durchbringen.
Die Finanzlage sei ohne Zweifel ausgezeichnet und werde sich
bei der Anwendung des Young-Planes noch verbessern, voraus-
gesetzt, daß Deutschland den übernommenen Verpflichtungen
nachkomme.

nehmer traten für Heranziehung ausländischen Kapitals zur
Entlastung der deutschen Wirtschaft ein und verlangten ins-
besondere Auslandskapital für den Baumarkt, der mit 60 Pro-
zent Arbeitslosen den größten Teil der Arbeitslosen überhaupt
stellt. Die Arbeitgeber forderten Erleichterung der inneren Kapi-
talbildung, die aber im wesentlichen sich aus Betriebsüber-
schüssen bilden müsse. (Das bedeutet praktisch: Steuererleich-
terung, nicht Steuererhöhung!) Auslandskapital müsse
mehr durch Kapitalbeteiligung, weniger durch Aufnahme hoch-
verzinslicher Anleihen heringeholt werden. Billigere Zinsen,
möglichste Befreiung der Wirtschaft von staatlichen Besie-
l u. a. m. wurden im weiteren Verlauf der Besprechung von Ar-
beitgebern als geeignete Mittel zur Behebung der deutschen
Wirtschaft verlangt.

Hoffentlich bleiben die praktischen Konsequenzen aus diesen
Besprechungen nicht aus. Der Staat kann finanziell nur ge-
funden, wenn auch die Volkswirtschaft wieder gesund gemacht
wird. Daran sollten die Steuerermächtigungen in der Regierung und in
den Parlamenten immer denken. Im übrigen ist es höchste Zeit,
daß die Beratungen darüber, wie man aus den Finanznöten
herauskommt, endlich abgeschlossen werden und daß etwas ge-
tan wird. Sonst ist mittlerweile aus der Finanzkatastrophe geworden!

Reichsrat und Nachtragsetat.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Reichsrat
dem Nachtragsetat für 1929/30 zugestimmt.

Der Antrag der Reichsregierung, die von den Ausschüssen
geforderten 50 000 Mark Verwaltungslofen für das Museum
Alexander König in Bonn wieder einzusetzen und außerdem für
den Aufbau eines einmaligen Betrages von 100 000 Mark zu be-
willigen, wurde abgelehnt. Abgelehnt wurde weiter ein Antrag
Berlins, der Messebeihilfen nicht nur für Leipzig, sondern auch
für Berlin, Breslau, Köln und Königsberg vorzulegen. Ein wei-
terer Antrag Berlins, dann auch die Messebeihilfe für Leipzig
in Höhe von 400 000 Mark zu streichen, wurde ebenfalls ab-
gelehnt.

Eine Amnestie für Elsaß-Lothringen

„Gnade“ statt Recht.

Der französischen Kammer ist ein Gesetzesvorschlag für die
Amnestie der wegen politischer Vergehen in Elsaß-Lothringen
Verurteilten zugegangen. In dem Entwurf heißt es u. a., daß
allen politischen Verurteilten von Elsaß-Lothringen volle Am-
nestie zu gewähren ist, soweit die Vergehen vor dem 23. Juni
1929 liegen. Einbezogen sind sämtliche Beamte, deren Hand-
lungen zu Disziplinarverfahren Anlaß geben konnten.

Das Gesetz soll nicht nur die Amnestie für die vier im Mai
1928 in Colmar zu lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen
Ehrenrechte verurteilten autonoministischen Führer bringen, son-
dern auch die Rehabilitierung der Unterzeichner des Heimat-
bundmanifestes von Pfingsten 1926. Kalter ist jedoch, ob auch
die in Colmar im Abwesenheitsverfahren zu hohen Zuchthaus-
strafen verurteilten Elsässer im Ausland, insbesondere in
Deutschland, amnestiert werden sollen. Von elsässischer auto-
noministischer Seite wird man jedenfalls auf dieser Forderung
bestehen und eine andere Lösung ablehnen müssen.

Die deutschen Zahlungen genügen, um die französischen
Schulden an England und Amerika zu decken und 2½ Mil-
liarden Franken jährlich für seine eigenen Bedürfnisse zu ver-
wenden. Wenn daher die Finanzgebarung in vernünftigen
Bahnen bleibe, so werde Frankreich in einigen Jahren finanziell
so dastehen, wie wenige Staaten, die durch den Krieg gelitten
haben.

Was man mit dem deutschen Geld anfangt.

In der französischen Kammer erklärte der Berichterstatter
für den Haushalt, de Chappedelaine, die Einnahmen aus den
deutschen Zahlungen sollten u. a. für die Altersrente der aus-
gebliebenen Soldaten, für die Erhöhung der Grundgehälter der
Beamten von 8500 auf 9000 Franken, zur Ermäßigung der
Steuern auf Theater, Hotels usw. verwandt werden. Es sei
eine durchaus berechnete Maßnahme, die aus den deutschen
Zahlungen stammenden 1150 Millionen dem Einnahmehaus-
halt zuzuführen.

Die französischen Staatsfinanzen.

Die finanzielle Lage Frankreichs, führte de Chappedelaine
weiter aus, sei ausgezeichnet. Die innere Schuld habe sich um
22 Milliarden verringert, die schwebende Schuld betrage nur
noch 33 Milliarden statt 93 Milliarden. Der Haushalt von
50 Milliarden über 22 Milliarden für die Schulden und 11 Mil-
liarden für die Militäraufgaben vor.

Staatsgerichtshof und preussisches Landtagswahlrecht.

Eine Klage der Völkischen und der Volkrechtspartei.

Die Verhandlung der Klage des völkisch-nationalen Blocks
und der Volkrechtspartei im Preussischen Landtag gegen das
Land Preußen, mit dem Ziel, die Ungültigkeit gewisser Be-
stimmungen des preussischen Landtagswahlrechts durch den
Staatsgerichtshof erklären zu lassen, wird unter dem Vorsitz
des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke durchgeführt. In der
Verhandlung über die Gültigkeit des preussischen Landtagswahl-
rechts mußte die Frage geklärt werden, ob der Staatsgerichts-
hof für das Deutsche Reich zur Verhandlung und Entscheidung
der Angelegenheit zuständig sei.

Für die preussische Regierung erklärte Ministerialdirektor
Dr. Badt, daß das preussische Wahlprüfungsgericht durch die
preussische Verfassung berufen sei, letztinstanzlich über die Gültig-
keit der preussischen Wahlen zu richten. Raum für eine Ent-
scheidung des Staatsgerichtshofes bliebe nicht mehr. Uebrigens
habe der Staatsgerichtshof von Amtswegen selbst seine Zu-
ständigkeit zu prüfen. Trotz dieser Bedenken stelle die preussische
Regierung keinen Antrag, da sie die Entscheidung nicht ver-
zögern wolle. Nach den Dispositionen des Vorstehenden ist da-
mit zu rechnen, daß die Entscheidung des Staatsgerichtshofes
erst am Montag vormittag verkündet wird, wenn der Gang der
Verhandlungen es ermöglicht.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Die Gründung des Einheitsverbandes.

Nachdem in außerordentlichen Tagungen die Auflösungs-
beschlüsse des Reichsverbandes der Deutschen landwirtschaftlichen
Genossenschaften und des Generalverbandes der Deutschen Raiffei-
sengenossenschaften erfolgt waren, fand am Donnerstag in
Form einer geschäftlichen Sitzung unter Teilnahme des Reichs-
ministers Dietrich, des Präsidenten der Preussischen Zentral-
genossenschaftsliste, Klepper, und Geheimrats Dr. Nölker von
der Deutschen Rentenbankkreditanstalt, die Gründung des Ge-
nossenschaftlichen Einheitsverbandes statt, der unter der Bezeich-
nung „Reichsverband der Deutschen landwirtschaftlichen Ge-
nossenschaften-Raiffeisen e. V.“ demnächst seine Tätigkeit auf-
nimmt. Dem Einheitsverband traten in der Sitzung insgesamt
35 Verbände, unter denen sich neben den Verbänden des bis-
herigen Reichsverbandes und des bisherigen Generalverbandes
der Oberländische Einheitsverband, der Verband Regensburg
und die Genossenschaftsverbände der Deutschen Bauernvereine
und der Deutschen Bauernschaft befinden und zwölf Zentral-
geschäftsanstalten bei. Damit werden dem Einheitsverband
rund 37 300 Einzelgenossenschaften angehören.

Der Vorstand des Einheitsverbandes setzt sich folgender-
maßen zusammen: Landesökonomierat Dr. h. c. Johansen als
Ehrenpräsident, Geh. Landesökonomierat Hohenegg und Reichs-
minister a. D. Dr. Hermes als Präsidenten, Regierungspräsi-
dent z. Dr. Fehr von Braun und Landesökonomierat Dr. Nabe
als stellvertretende Präsidenten, Regierungsrat Gernies als Ge-
neralanwalt, Direktor Schmidt und Direktor Brennin als stell-
vertretende Mitglieder des Präsidiums.

Die Young-Gesetze.

Vor den Ausschüssen.

Berlin, 15. Februar. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages begann am Freitag vormittag gemeinsam mit dem Haushaltsausschuss die Beratung der ihm gestern vom Plenum überwiesenen Young-Gesetze. Da der größte Ausschuss-Sitzungsraum des Reichstages für die gemeinsame Ausschusssitzung nicht ausreicht, finden die Verhandlungen im Plenarsaal des Reichstages statt.

In der gemeinsamen Sitzung wurde zunächst festgelegt, daß die Hauptausprache in gemeinsamer Tagung durchgeführt wird, während die Einzelberatung der Vorlage in Sonder-sitzungen der beiden Ausschüsse erledigt werden soll. Für die gemeinsamen Verhandlungen wurde die Leitung dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses, Abg. Heilmann (Soz.), übertragen. Beschlossen wurde weiter, die sonst beim Auswärtigen Ausschuss übliche Vertraulichkeit für diese Verhandlungen aufzuheben.

Zu Berichterstattern für das Plenum bestimmte der Ausschuss die Abgeordneten Dr. Breitscheid (Soz.) und Dr. Gorch (Christl. Nat. Arbeitsgemeinschaft). Die sachliche Beratung wurde mit der Frage der tatsächlichen Höhe der finanziellen Gesamtlasten begonnen. Reichsaussenminister Dr. Curtius hat dringend, die Öffentlichkeit nicht weiter damit zu beunruhigen und irrezuführen, daß man die Jahreszahlungen addiere und eine Riesensumme nenne, die Deutschland dann zu zahlen habe. Er verglich die deutsche Reparationslast mit einer Hypothek, um zu dem Ergebnis zu kommen, daß der Kapitalwert nicht mehr als 34,5 Milliarden Mark betrage.

In der Aussprache erklärte der Außenminister Dr. Curtius auf den Einwand, der Young-Plan bringe eine Verschlechterung gegenüber dem Dawes-Plan, daß schon auf der Londoner Konferenz ein Zahlungsplan aufgestellt worden sei, nach dem Deutschland jährlich 2 Milliarden zuzüglich 26 v. H. der deutschen Ausfuhr zu zahlen habe. Das würde für 1929 eine Zahlung von 5 1/2 Milliarden bedeuten.

Die Polizeistunde

im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages.

In der Freitag-Sitzung des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages wurde anlässlich des Schankstättengesetzes auch die Polizeistunde einer Neuregelung unterzogen. Nach mehrstündiger Debatte, in der sich der Vertreter der Reichsregierung sowie die Vertreter Preußens und Bayerns mit einbringlichen Worten gegen jede reichsrechtliche schematische Regelung dieser Frage gewandt hatten, mit der Bitte, es bei der Regierungsvorlage zu belassen, wurde mit knapper Stimmenmehrheit gegen die Darlegungen der Regierungsvertreter entschieden.

Die Polizeistunde für Gast- und Schankwirtschaften aller Art wurde allgemein auf ein Uhr festgesetzt, jedoch besteht die Möglichkeit, daß die oberste Landesbehörde oder die von ihr bestimmte nachgeordnete Behörde Ausnahmen in gewissem Umfang zulassen kann.

Pletschkaitis vor deutschen Richtern.

Ein Nachspiel zum Tauragger Putsch.

Am Freitag vormittag begann in Jüterburg der Prozeß gegen den litauischen Emigrantenführer Pletschkaitis und fünf Genossen unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Langenickel. Außerdem sind 17 Zeugen und ein Dolmetscher zur Stelle.

Nach Erledigung der Formalitäten wird die Anklageschrift verlesen. Insgesamt wurden bei den sechs Litauern zwei Gewehre und sechs Pistolen mit 622 Schuß, sieben Bomben verschiedener Größe und vier Handgranaten gefunden, ferner verschiedene andere Dinge, darunter ein Leuchttisch, drei Taschenlampen, ein Fernrohr, Karten, ein Lageplan vom Hause des Leiters der politischen Abteilung in Riga, eine Drahtfaser, eine Stahlseile, eine Flasche Tob und anderes mehr.

Die sind angeklagt, die ostpreussische Grenze unbefugt ohne Anweisung überschritten zu haben, Waffen mit Munition bei sich geführt zu haben, darunter einen deutschen Karabiner aus deutschen Heeresbeständen nach Ablauf der Ablieferungszeit, Abrede getroffen zu haben, durch Anwendung von Sprengstoffen Gefahr für das Eigentum, die Gesundheit und das Leben anderer herbeizuführen, ohne daß dieser Entschluß zur Ausführung gebracht wurde und Sprengstoffe im Besitz gehabt zu haben.

Die Angeeschuldigten geben zu, sämtlich an dem „Tauragger Putsch“ beteiligt gewesen zu sein, nach dessen Fehlschlag sie aus Litauen nach Wilna geflüchtet seien. Bei einer Streife der Landjäger mit Hilfe von Landbewohnern, die als Zeugen beigebracht wurden, wurden die Verdächtigen festgenommen.

Pletschkaitis erklärte bei seiner Vernehmung, er habe sich bereits 1925 mit der polnischen Frage beschäftigt und nach Riga fliehen müssen. Im September 1927 habe er dann den Umsturz in Tauraggen angestiftet. Er sei dann mit Szelenka nach Königsberg geflüchtet. 1928 sei er noch mehrere Male in Deutschland gewesen, dann aber nicht mehr bis zu seiner Verhaftung. Auf die Frage, was er in Litauen gewollt habe, antwortet er, er habe seine Frau besuchen wollen. (1) Ueber den Waffenbesitz verweigert er jede Auskunft.

Der Agelsen-Prozeß.

Der Staatsanwalt beantragt die Todesstrafe.

Im Agelsen-Prozeß in Lüneburg beantragte der Staatsanwalt in einstündigem Plädoyer wegen Mordes in zwei Fällen und schweren Betruges, begangen in Argentinien, die Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Er beantragte seinen Antrag damit, daß eine Auslieferung nach Argentinien nicht zulässig sei, doch müsse man schon aus Gründen der Loyalität der Wille des argentinischen Staates auf Strafverfolgung Agelsens nachkommen. Die Aussagen Agelsens seien widersprüchlich und unglaubhaft. Das argentinische Verfahren sei sorgfältig gehandhabt worden. Agelsen sei mindestens der Mittäterschaft und Beihilfe zum Mordmord schuldig.

Die drei Verteidiger machten übereinstimmend geltend, daß zum ersten Mal in der deutschen Rechtsprechung überhaupt der Versuch gemacht werde, das schriftliche Verfahren eines auswärtigen Staates zur Grundlage eines Verfahrens nach deutschem Recht zu machen. Gegen eine derart einschneidende Maßnahme erhebe die Verteidigung schriftlichen Protest. Sie hätten diesen Prozeß übernommen, weil es eines Kulturstaates vom Range Deutschlands nicht würdig sei, auf einem derart un-

Notizbuch der Woche.

Verspäteter Winter oder verfrühter Frühling? — Schuß den Weidenläschen. — Frau Mode präsentiert sich. — Landwirtschaft und schlanke Linie. — Ein guter Magen!

Zwar hat der Winter anfangs dieser Woche so getan, als ob er doch noch seine Herrschaft antreten wolle, wozu er in einigen Gegenden Frau Mode ihr Bett endlich schütteln ließ. Aber man glaubt es ihm nicht mehr recht, denn wenn um die Mittagszeit das Thermometer in der warmen Vorfrühlings-sonne beinahe sommerliche Grade erklettert, dann lächelt man stillvergnügt über die Anstrengungen des kalten Herrn, der übrigens auch den ersten Schneeglöckchen und Leberblümchen durchaus nichts anzuhängen vermag. Sie blühen lustig und munter und lassen sich durchaus auch nicht durch ein paar Grade Frost stören, ebensowenig wie die blühenden Weidenläschen an den Böschungen der Landstraßen oder an den Ufern unserer Fläschchen und Bäche. Gibt es überhaupt ein schöneres Frühlings-symbole wie eine mit tausenden gelber Blüten übersäte Weide? Aber viele Menschen haben für diese Schönheit des beginnenden Lenzes keinen rechten Blick, wie Vandalen stürzen sie auf die ersten Weidenläschen und schleppen sie nach Hause, wo sie bald in irgendeiner dunklen Zimmerecke vermodern und verfaulen. Zwar steht die Weide in den meisten Gegenden unter Naturschutz, und das Pflücken der Läschen ist verboten. Das genügt aber keineswegs, um der Naturverderblichkeit Einhalt zu gebieten. Deshalb sei auch hier noch einmal an alle Wanderer appelliert! Laßt die blühenden Läschen draußen in der Natur, sie sind nicht nur ein herrlicher Schmuck in der lachenden Landschaft, sondern auch eine treffliche Nahrung für die Vögel, die in wenigen Tagen wohl ihre ersten Reinigungsflüge nach langem Winterschlaf antreten.

Aber auch in den Städten und Städtchen macht sich der kommende Lenz schon bemerkbar. Man gehe nur einmal in den Straßen an den Schaufenstern vorbei. Ueberall hat die Göttin Mode ihre neuesten Schöpfungen zur Schau gestellt. Und welche Frau könnte wohl vorübergehen, ohne einen mehr oder minder schuen Blick auf diese Schönheiten zu werfen? Die Männerwelt aber freut sich schon im stillen. Wenn man auch eine noch so spärliche Frau sein eigen nennt, irgend etwas muß doch gekauft werden, sei es nun ein Kleid, ein Hut oder ein paar Schuhe, und das kostet bekanntlich Geld! Deshalb wohl oder übel, man folgt dem Rat des bösen Jago in Shakespeares „Othello“ und tut Geld in denbeutel, schon um des lieben Friedens willen.

Mit der schlanken Linie allerdings scheint es nunmehr endgültig vorbei zu sein. Volksschlank ist die Mode, ein wahres Glück, daß diese Revolution eingetreten ist, ehe die Landwirtschaft noch größeren Schaden erleidet. Landwirtschaft und Mode werden Sie nun mit einem ungläubigen Kopfschütteln fragen: Wie reimt sich denn das zusammen? Gemacht, lieber Leser, es hat schon seine Richtigkeit. Tagten da jüngst in Genf die landwirtschaftlichen Sachverständigen von 22 Nationen Europas,

und gerade der deutsche Vertreter Hermes mußte feststellen, daß die schlank Linie der Landwirtschaft viele Millionen Schaden gebracht habe. Kein Wunder, denn die Damen scheuten sich ja, ein Stück Kuchen oder Torte zu essen, sie verschmähten schweren Herzens die köstliche Schlagjähne, und vor dem schönsten Wiener Strudel hatten sie einen Abscheu, nicht weil er etwa nicht schmeckte, sondern weil die Angst von Taillenweite 50, um ein paar Zentimeter rundlicher zu werden, jeglichen Genuß an den guten Gaben Gottes von vornherein unmöglich machte. Also, meine Damen, essen Sie, werden Sie rundlich im Interesse der deutschen Landwirtschaft, der es augenblicklich wirklich nicht zum Besten gehen, aber machen Sie es um Himmels willen nicht wie jenes ausgewachsene Menschenkind, von dem ein Arzt in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ berichtet, der innerhalb weniger Tage folgende „Aleinigkeiten“ seinem Magen einverleibt hatte: sämtliche Köpfe einer Schachtel Zündhölzer, drei Blechstücke, zwei Zehnspennnagel, einen Schraubenkopf, 23 Porzellanschalen, eine Nadel, eine Drahtlampe, drei- und zwanzig Damenbrettsteine, 11 Marmeln, neun Nägel von über fünf Zentimeter Länge, Hest und Aningen eines Taschennessers usw. Aber damit ist die Liste dieses sonderbaren Heiligen noch lange nicht erschöpft, er verschluckte ferner elf Spielfiguren von „Mensch ärgere dich nicht“, anscheinend um die b-handelnden Aergte ein wenig aus ihrer Gemütsruhe zu bringen, weiter 10 Schreibfedern, 13 Heftmetallklammern, 21 Drahtstücke, einen Schraubenzieher, eine Rasier Klinge, 12 Schusterknägel sowie sage und schreibe 42 verschiedene Knöpfe, die er bei allen möglichen Gelegenheiten trotz strengster Aufsicht hinuntergeschluckte.

Man hat dem armen Menschenkind, denn es handelt sich selbstverständlich um einen Kranken, nun nicht etwa den Bauch auf-gemeißelt und in stundenlangen Operationen all das wieder zutage gefördert, was er heimlichweise gegessen hatte, sondern man fütterte ihn unentwegt mit Kartoffelsbrei und Sauerkraut. Das hat ebenfotig geholfen und war wesentlich einfacher und vor allem auch ungefährlicher. Uebrigens ein Mittel, das man sich merken sollte, wenn ein Kind etwas hinuntergeschluckt, was in jeder Familie schon einmal vorkommen mag.

Von Dörschlag und d. h. das tun, um aus dem Gefängnis zu kommen, hat man schon mehrfach gehört und gelesen, daß aber einer aus reinem Vergnügen so Nägel und Glascherben isst, gehört unter die Rubrik jener unerklärlichen Krankheiten, um deren Erkenntnis die Medizin sich heute noch vergeblich plagt. Dabei befindet sich der Patient noch ziemlich wohl, es geht ihm jedenfalls besser wie jenem jungen Chemann in einem babilonischen Dorfe, der schon am Hochzeitstage von seiner „Herzallerliebsten“ so gottesgämmerlich verbannt wurde, daß man ihn in das Krankenhaus bringen mußte. Dort verbleibt er jetzt seine Flitterwochen! „Wie man sich bettet, so liegt man.“ sagt ein altes Sprichwort. Ob der babilonische Flitterwochner wohl daran denkt? Friedrich.

überprüfbar ausländischen Verfahren ein so schweres Urteil auszusprechen, wie es beantragt worden sei. Das gegen Agelsen vorgebrachte Material sei äußerst dürftig und reiche auch nicht einmal zu einer Verurteilung wegen Beihilfe aus.

Das Urteil.

Nach 2 1/2stündiger Beratung wurde folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte Agelsen wird wegen schweren Raubes mit Todeserfolg in Tateinheit mit Tötung und wegen Totschlags zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Von der Anklage des Diebstahls im Falle Laermann wird er freigesprochen. Angerechnet werden ein Jahr, fünf Monate, 28 Tage der in Argentinien verbüßten Strafe und die Untersuchungshaft vom 16. Mai 1927 ab.

Raiffeisen-Ausschuss des Preussischen Landtages.

Berlin, 15. Februar. Im Raiffeisen-Ausschuss des Preussischen Landtages, der am Freitag die Weisaufnahme bezüglich der Landbankkreditlinie fortsetzte, kam es im Verlauf der Fragenstellung zu einem heftigen Austritt. Der ehemalige Präsident der Raiffeisenkasse, Semper, verwahrte sich gegen die Vorwürfe, als ob die Raiffeisenkasse leichtfertig auf Kosten des preussischen Staates und der Steuerzahler gewirtschaftet hätte. Die Raiffeisenkasse habe im Jahre 1924 auf Wunsch der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung aus den Devisen des genossenschaftlichen Kreditwesens eine Aktion unternehmen müssen, bei der von vornherein mit Verlusten gerechnet werden mußte, und die eine Privatbank nicht hätte verantworten können.

Das Urteil im Prozeß Jorns gegen Bornstein.

Berlin, 15. Februar. In der Berufungsverhandlung des Ober-Reichsanwaltes Jorns gegen Rechtsanwalt Bornstein wurde folgendes Urteil von der Strafkammer des Landgerichts I verkündet: Das vom Reklamläger angefochtene Urteil wird aufgehoben. Der Angeklagte Bornstein wird wegen öffentlicher Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtbeitragsfalle für je 25 Mark ein Tag Gefängnis tritt und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Beleidigten Nebenkläger, dem Oberreichsanwalt Jorns, wird die Befugnis zuerteilt, das Urteil in einigen Zeitungen bekannt zu machen.

Lokales.

Bad Homburg, den 15. Februar 1930.

Einsamkeit.

Fast jeder von uns hat es einmal erlebt, daß ihn der Menschheit ganzer Jammer packte, daß er von dem oder jenem „nichts mehr hören und sehen“ wollte. Bei innerlich ungehemmten Menschen kann oft ein für die anderen unverständlicher Anseh genügen, sie in die Einsamkeit zu treiben, aus der es keine Rückkehr in das Leben mehr gibt, das sie flohen. Die Einsamkeit lockt in solchen Augenblicken, in denen das seelische Gleichgewicht insanken gerät, als die Trösterin, denen das Empfinden von Enttäuschungen sich bis zur Empfindsamkeit steigerte, in denen Selbstschmerz und Selbsthuld Mordtrauer wurden, wie sie die „Leiden des jungen Werther“ zeichnen.

Wir heutigen sind im allgemeinen seelisch robuster. Nicht nur der Leib ist durch systematische Übungen widerstandsfähiger geworden, auch das geistige Training hat eine Abhärtung gegen die kleinen und größeren Nadelnslage erfahren, durch die sich frühere Geschlechter aus den Angeln der Umwelt heben ließen. Auf der anderen Seite hat die kulturelle Ueberfeinerung des ganzen Daseins die sogenannten „Lebensinhalte“ häufig in einem Umfang entwertet, daß sich viele Menschen geistlich von ihnen trennen, um überhaupt wieder ein Gefühl von Wert für sie zu bekommen.

Der Auf der Einsamkeit, der — wie man las — zwei Menschen mitten aus dem Zivilisationszentrum einer Weltstadt auf eine unbewohnte Insel im weiten Weltmeer lockte, mag im Tiefsten eine Flucht veranlaßt haben, die den angedeuteten Ursachen entsprang. Vielleicht ist sie aber ein maßvolles Ziel hinausgeschossen. Aber dieses Beispiel, das „Schule machen kann“, zeigt auch wieder, daß die Sehnsucht nach befriedigender Einsamkeit der Zeit schweift. Nach Möglichkeiten der Verinnerlichung zu verlässlicher Daseinsgestaltung. Vielleicht ist eine neue Momentik schon weiter, als wir ahnen, auf dem Marsch.

Aurhausheuler. Als vorrichte Abonnementsvorstellung gelangt am kommenden Donnerstag, den 20. Februar, abends 7 30 Uhr die Neuheit „Trio“ Lustspiel in 3 Akten von E. v. Lenz zur Aufführung. Von gleichen Autor wurde hier schon „Salon Leonie“ gegeben, das mit größtem Beifall aufgenommen wurde. „Trio“ ist ein reizendes, amüsantes Lustspiel; geschmackvoll, unterhaltend, ergötzlich. Ein Lustspiel, das mit Freude und Lust als eine leichte Alleinigkeit hingenommen, ein feiner, humorvoller Dialog und ein gewisses Schöpferglück auszeichnet. Menschen aus dem Leben geschaffen zu haben mit ihren Schwächen, Tugenden und Stimmungen. Man unterhält sich prächtig bei diesem harmlosen hübschen Spiel, das Schicksaligkeiten und Unzulänglichkeiten vermeidet. Vor allem ist es ein deutsches Lustspiel was bei der Ueber-schwemmung der deutschen Bühne durch Auslandsliteratur nur zu begrüßen ist. Wir weisen auf den Versuch dieser Vorstellung besonders empfehlend hin und machen darauf aufmerksam, daß Karten zu der Aufführung im Aurhausbüro bereits erhältlich sind.



Pfarrer Heumann's Heilmittel

bewährt bei zahlreichen Krankheiten 180.000 Dankschreiben. Das „Pfarrer Heumann-Buch“ (72 S., 120 Abb.) erhält jeder, der sich auf dieses Auserat bezieht, völlig umsonst u. portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Hildesheim. Die „Pfarrer Heumann'schen Heilmittel“ sind stets frisch und zu Originalpreisen erhältlich.

in allen Apotheken Homburgs bekannt: G. G. Apotheker.

Besser
schmeckt Dein mit „Frank“



Frank

Kurhaus. Wie schon gemeldet, wird das am Montag, den 17. Februar, in der Wandelhalle des Kurhauses stattfindende Unterhaltungskonzert der Kapelle Burkart durch den Südwestdeutschen Rundfunk übertragen werden.

Der Robert-Koppel-Abend im Kurhaus beginnt heute abend um 8.15 Uhr. Nach dem Vortrag spielt die Kapelle Burkart in der Wandelhalle zum Tanz.

Gefellenprüfung im Elektrowerk. Anmeldung zur Gefellenprüfung sind bis zum 1. März 1930 an den Vorsitzenden der Gefellenprüfungskommission für die Kreise Oberlaunus, Adniglein und Ullingen bei Elektromeister Bernhard Fins, Gonzenheim, Hauptstr. 11, zu erfolgen.

Stadtoberordnungsung. Eine Sitzung der Stadtoberordneten findet am Dienstag, den 18. Februar, abends 8.15 Uhr, im Stadtoberordnungsungssaal statt.

Turnverein „Vorwärts“ e. V. Bad Homburg. Der Verein, dessen beachtenswertes Bestreben es ist, die Jugend durch Pflege der Körperkultur, Turnen und Spiel, der deutschen Turnfackel zu erziehen, weist auch in seinem neubegonnenen Turnjahre einen merklichen Aufschwung seiner Weiterentwicklung, als sein größtes Ziel, nach. So hat sich doch beispielsweise seit Beginn des neuen Jahres die Zahl der Schüler und Schülerinnen auf nahezu 100 erhöht und ist auch ein reger Betrieb in den Abteilungen der Turner und Turnerinnen bei den Übungsstunden zu finden, welcher sich für die Vorbereitungen der diesjährigen Gau- und Kreiswettkämpfe rüstet.

Ein großzügiges Schüler-Werbeturnen, welches der Verein in diesem Frühjahr veranstaltet, soll die Eltern der Turnschule noch fernstehenden Jugend überzeugen, daß die Turnübungsstunden die beste Stätte der Körpererziehung ist.

Als Eröffnung der diesjährigen ersten öffentlichen Veranstaltung hält der Verein sein in voller Vorbereitung stehendes 42. Stiftungsfest am 8. März im „Römeraal“ mit einem ausgefeilten turnerischen Programm ab, womit den Mitgliedern und Freunden des Vereins in bewährter Weise genussreiche Stunden gesichert sind. Außer diesem enthält das Programm die Ehrung einer Reihe treuer Vereinsjubilare, sowie die Auszeichnung der besten Turnstundenbesucher vergangenen Jahres. Ueber diese Veranstaltung bringt alles Nähere die nächste Bekanntmachung des Vereins.

Club „Seilerkeit“ in Airdorf. Wie aus dem obigen Inserat ersichtlich war, rufen die „Seilerer“ von Airdorf zu ihrer traditionellen Fastnachtsfeier. Es wird am Fastnachtsamstag der Empfang des Prinzen zum 2. am Bahnhof das Fest eröffnen, welcher anschließend Karnevalszug durch die Stadt nach Airdorf heimgeführt wird. Am Abend findet dann der allbekannte „Seilerer Maskenball“ in seiner guten Ausrichtung statt.

Sella. Unter Leitung von Professor Maxim Erlöff gibt die Ton-Kolophon-Gruppe am Mittwoch, den 19. Februar, abends 8 Uhr, ein Konzert.

Seilerer. In der unteren Luisenstraße kam es gestern abend zwischen jungen Leuten zu Streitigkeiten, die zu Tätlichkeiten ausarteten. Einer der Beteiligten erhielt eine derartige Portion Knüttel, daß man ihn nach Hause transportieren mußte.

Oberrieden. Bei der am 13. ds. Mts. stattgefundenen Sitzung des Gemeinderats und der Gemeindeverwaltung waren sämtliche Mitglieder dieser Körperschaften anwesend.

Es wurde nachstehendes beschlossen:

1. Antrag des Johann Becker um Tausch eines Gemarkteils an der Saalburgstraße.

Dem Gefuch wird sowohl stillgegeben, daß das Gefuch für die projektierte Straße nach dem Hinterhof nicht berührt wird.

2. Antrag des Friedrich Kofler um Tieferlegung des Bachbette am Schulhof.

Dieser Bach, welcher früher die Mahlmühle des Kofler getrieben, liegt sehr flach, mit wenig Gefälle und ist dadurch viel Schlamm und dergl. ab. Da die Mühle nicht mehr im Betrieb steht und Kofler umbauen will, möchte er dieses Bachbett tiefer haben. Obwohl eine Tieferlegung im Interesse sowohl des Kofler wie auch der Gemeinde liegt, entspann sich über diesen Punkt eine heftige und sehr erregte Debatte. Die 5 bürgerl. Mitglieder der Gemeindeverwaltung waren für den Antrag und die der S. P. D. dagegen. Herr Bürgermeister beantragte vorherige Einziehung von Kostenvoranschlägen. Dieser Antrag wird schließlich mit 5 (bürgerl.) zu 5 (S. P. D.) Stimmen angenommen.

3. Antrag von Gottlieb Barth um Tausch eines Grundstückes im Eichwäldchen gegen eine Wiese im neuen Feld.

Einmütig wird dem Antrag zugestimmt, mit dem Befehl, daß Barth sämtliche Kosten und Steuern trägt.

4. Antrag des Karl Nolte um Herstellung eines Fußwegs nach seinem Hause in der Bergstraße.

Einmütig wird beschlossen diese Straße in besserem Zustand zu bringen.

5. Wahl der verschiedenen Kommissionen.

Dieser Punkt wird bis zur nächsten Sitzung vertagt.

6. Antrag des H. Ruff, Blindenbundes um Überweisung einer Spende.

Seitens der Gemeinde werden 10.— Mk. bewilligt. 7.—9. Werden die Jahresrechnungen von 1924—25 und 1926 festgesetzt. Nachdem noch einige Anfragen erledigt waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Köppern. Herr Maschineninspektor Kolbe von den Frankfurter Nervenhellankstellen feiert heute sein 25 jähriges Dienstjubiläum.

Vereine und Veranstaltungen.

Der Aufseherverein veranstaltet heute abend, 8 Uhr, im Saale „Zum Römer“ seinen traditionellen Aufsehermaskenball mit Preisverteilung.

Im Gasthaus „Zur hohen Eiche“ ist heute abend ein Schachfest verbunden mit Vorkier-Mummel.

Der „Friedrichshof“ veranstaltet heute abend ein Schachfest: für Unterhaltung ist gesorgt.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir keine Verantwortung.

Betrifft Stadtoberordnungsungen.

Die letzte Sitzung unserer Stadtoberordneten mit ungefähr 4 Stunden Dauer stellte eine Rekordsituation dar. Mit auch der Eifer und das Pflichtbewußtsein anerkannt, so muß man doch sagen, daß es in Zukunft besser ist, bei vorgerückter Stunde — also etwa 22³⁰ bis 23 Uhr — die Sitzung zu beenden und den Rest der Tagesordnung für eine neue Session aufzuheben. Verschiedene Gründe ließen sich für die Nichtigkeit dieser Ansicht anführen. Sogar das Parlament unserer großen Nachbarstadt Frankfurt, das bedeutend größere Tagesordnungen zu bewältigen hat, macht diese Dauerungen nicht mit.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Erlöserkirche.

Sonntag, den 16. Februar
Festgottesdienst zur Feier des 40 jährigen Dienstjubiläums des Herrn Dekans Holzhausen.

Vormittags 9.40 Herr Dekan Holzhausen.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Dekan Holzhausen.
Nachmittags 3.30 Uhr Akademische Feier, Festansprache des Herrn Kirchenrats Frommershausen-Frankfurt.
Mittwoch, den 19. Februar nachmittags 4 Uhr Missionsfrauenverein zu Vorbereitung des Missionsfestes.
Donnerstag abends 8.10 Uhr Bibelbesprechungsstunde Herr Dekan Holzhausen.

Evangelische Gedächtniskirche.

Sonntag, den 16. Februar.
Vormittags 9.40 Uhr Herr Stadtvikar Wagner-Frankfurt.
Evangelischer Jugendbund Obergasse 7
Sonntag nachmittags 4.30 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag abends 8 Uhr Näh- und Singstunde.
Kirchlicher Evangelischer Jungfrauenverein in der Kleinkinderschule Rathausgasse.
Versammlung jeden Dienstag Abend um 8 Uhr.

Gemeinsamer Chor der Erlöserkirche.

Übungsstunde für Instrumentalgruppe: Sonntag, den 16. Februar, 11.30 Uhr vorm. für den Gesangchor, Dienstag, den 18. Februar und Freitag, den 21. Februar.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein.

Vereinsheim Kirchensaal 3 der Erlöserkirche.
Wochenordnung vom 16. 2. 1929 bis 22. 2. 1930.
Montag, abends 8 Uhr Turnstunde.
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8.30 Uhr Posaunenchor.
Freitag, abends 8 Uhr Pfadfinderabend.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche.
Am Sonntag abend 8 Uhr Versammlung in der Kleinkinderschule Rathausgasse 8.
Am Mittwoch abend 8 Uhr im Kirchensaal 3 der Erlöserkirche.

Kath. Marienkirche

Sonntag, den 16. Februar.
Gem. hl. Kom. des Frauen- und Müttervereins, 3. Ordens und Krchenschörs. Desgl. gem. hl. Kommunion der Neudeutschen.
6.30. 8 Uhr hl. Messen.
9.30 Uhr Hochamt.
11 Uhr Jesuitenpater Bönner, Vortrag über „Kameradschaftslehre“
12 Uhr letzte hl. Messen.
4 Uhr Andacht.
Danach 3. Orden.
Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Montag 8.15 Uhr Gesangsstunde im Gefellenverein.
Dienstag Gitarrenstunde im Marienverein.
Mittwoch Heimabend im Jünglingsverein fällt aus.
Donnerstag 8 Uhr Mandolinistunde im Jünglingsverein.
Freitag abend 8 Uhr Religionsvortrag im Jünglingsverein (Saalbau) 8 Uhr Gefellenverein.
Samstag 4 Uhr Beichtgelegenheit. 8 Uhr Salve.

Am nächsten Sonntag, gem. hl. Kommunion des Jünglings- und Gefellenvereins.

Christliche Versammlung

Bad Homburg, Elisabethenstraße 19 a.
Jeden Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Sonntag Nachm. 5 Uhr Evangelisationsverkündigung.
Donnerstag abends 8.30 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.
Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.

Evangelische Kirchengemeinde Gonzenheim.

Sonntag, den 16. 2. 1930.
9.15 vorm. Christenlehre der Knaben.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst.
11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr Männerabend.
Dienstag abends 8.30 Uhr Jungmädchenchor.
Donnerstag abends 8 Uhr Frauenhilfe.

Pfarrer Romberg.

Methodistengemeinde Friedrichsdorf

Sonntag, den 16. 2. 30.
Vorm. 9.30 Uhr Predigt, anschl. Abendmahlsfeier I. Schmeißer.
Mittags 12.30 Uhr Sonntagsschule.
3 Liebesfest.
Von Montag bis Freitag abends 8.15 Uhr Evangelisationsversammlung. Prediger A. Goebel-Frankfurt.

Methodistengemeinde (Kapelle) Köppern

Bahnhofstraße 52
Sonntag, den 16. 2. 1930.
Mittags 1 Uhr Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr: Predigt, Prediger I. Schmeißer.
Donnerstag abend 8.15 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Sonntagsdienst der Apotheken: Engelapothek.

Erdal



— — — ist gut
spart Zeit u. Geld!
Ist anerkannt
in aller Welt.

Für alle Schuhe!

Öffentliche Steuermahnung.

Die rückständigen Grundvermögens-, Hauszins-, Steuern und Kanalgebühren pro Februar 1930 und die Gewerbesteuern vom Ertrag und Kapital pro 4. Quart. 1929 (Januar-März 1930) sind bis zum 18. ds. Mts. zu zahlen, andernfalls die kostenpflichtige Beitreibung erfolgt.

Die Stadtkasse.

Homöopathische Praxis W. Welz

Bad Homburg v. d. H. Kailer Friedrich-Promenade 72.

Behandlung sämtlicher Leiden
außer Geschlechtsleiden

Für Stadt- u. auswärtige Besuche erbitte Anmeldung bis 10 Uhr vormittags.

Mitglied der Heilkundigen Deutschlands e. V.

Freibinden
Brusthalter
Korsetts
Geradenhalter
Brusthänder
Plattfuß- Einlagen
Gummis- Strümpfe
in nur guten Qualitäten
und großer Auswahl
Carl Ott & M. v. S.
Lieferant sämtlicher
Artenkleidung.

Druckfachen aller Art



liefern prompt
und sauber

Homburger
Neueste Nachrichten

Unreines Gesicht

Wickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverbesserungsmittel **Venus** (Stärke A) beseitigt. 2.75 unter Garantie bereitgestellt. Gegen **Hommersprossen** (Stärke B) Preis Mk. 2.75 Kurhaus-Drogerie (E. Arch). In Seutberg i. Ts. Drogerie G. J. Wagner

Bein- u. Hautleiden
nach alten Rezepten, behandelt nach den besten Erfahrungen
Rosa Bittmann
Heilpraktikerin, Buchdruckerin, 20-jähr. Praxis Gute Referenzen.
Frankfurt a. M. Weierstr. 141. Nähe Hauptbahnhof. 8.10 u. 15-17 Uhr. Sa. u. So.

Dr. Zinssers Gicht- u. Rheumatismus-Tee hat sich seit 30 Jahren vorzüglich bewährt. Über 20.000 Anerkennungen. Paket M. 1.80 und 2.50 in fast allen Apotheken.
Dr. Zinsser & Co.,
Leipzig 471.

Makronen-Zwieback- u. Lebkuchenbrot

Vilie u. Co.
Luisenstr. 16 Hth.

Wate

der Wundertee, kein Kautschukgeschmack, Bombilla zum Trinken.

Tannus-Drogerie
Carl Mathy & M. v. S.

Adressenschreiber
geübt.
Alice Rumm, Adressenverlag
Luisenstr. 16 Hth.

Straßburger Hof

Jeden Sonntag Konzert und Tanz

Echt bürgerliche Küche
Gelegte Weine direkt vom Winzer, la Biere.
Es ladet freundlichst ein
Adolf Löw.

Zum Löwen

Obergasse 14.

Morgen Sonntag Konzert

Zum Römer

Sonntag, den 16. Februar, abends 8 Uhr
Konzert und Tanz der verklärten Römer-
Tanzkapelle.
Tanz frei! Sargophon!

Sung Welle 1711 1/2 Sun?

Samstag, den 15. Februar

Bunter Abend

Gaststätte „Friedrichshof“

Saalburgstr. 66

Es gastiert die bekannte Adler-Tanzkapelle. Zur
Unterhaltung erscheinen persönlich Pat und Palachon.
Außerdem tritt auf der weltbekannte Humorist
Frikassier.

Schlachtfest Das Kommt im Lee.

Hallo! Hallo! hier Radio Rirdruff

Fastnachtssonntag, den 2. März
findet wie alljährlich der heitere

Maskenball im „Grünen Baum“

statt Anfang 6.61 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr

Närrischer Karnevalzug

Club Heiterkeit.

Synothek

80 000 Mark in Teilbeträgen auf gute Ob-
jekte von Privat auszuleihen.
Rückporto erwünscht. Offerten unter No. 468 an die Expedi-
tion, d. Bl. erbeten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: S. Herz Bad Hom-
burg; für den Inseratenteil: Jakob Klüber Oberursel

ADOLF SCHLOTT

Architekt

Mariannenweg 8 Telefon Nr. 2505

Kleinwohnungs- und Siedlungs-Bauten
Um- und Erweiterungs-Bauten, Geschäfts-
und landwirtschaftliche Bauten,
Bauberatungen - Innenausbau

Große Auswahl in

Haar- u. Velour- Damen-Hüten

PH. MÖCKEL, Haarhutfabrik

Magazin: Dorotheenstraße 8
Der Verkaufsraum ist auch Sams-
tags bis 6 Uhr nachm. geöffnet.
Neueste Modelle. Nur feinste Qualitäten.

Hypothekenskapital

auf gute Objekte und an pünktliche Zinszahler
zu günstigen Bedingungen auszuliehen durch
H. C. Ludwig,

Luisenstraße 103

Telefon 2257



Mehr als 15 000 Kunden! können Ihnen bestätigen,
dass Sie beim Kauf einer

Haus-Standuhr

direkt von der Spezial-Fabrik im Schwarzwald
ohne Zwischenhandel überaus große Vorteile haben:
Frachtfreie Lieferung, mehrjähr. Garantie, billigste Preise

von Rmk. 60,- an

Auswahl über 20 verschiedene Modelle, Farbe genau nach
Wunsch, herrlicher Schlag.

„Westminster“ oder „Bim-Bam-Domplatzschlag“
Verlangen Sie kostenlos meinen Katalog.

E. Lauffer, Spezial-Fabrik moderner
Haus-Standuhren

Schwenningen a.N. (Schwarzwald)

So urteilen meine Kunden:

Dresden, 4. 11. 29. Die Uhr kostet bei hiesigen Händlern
bald annähernd Rmk. 150,- mehr. B. W.

Rüsselsheim, 27. 10. 29. Nach Aussagen eines Uhrmachers
ist die gleiche Uhr in keinem Geschäft unter

Rmk. 300,- zu erhalten. (Bei mir Rmk. 220,-) 21. 11.
Händler in sämtlichen Dörfern. Jeder ich Ihnen auf Wunsch
teils in ausführlicher Broschüre Abschrift ausgeben.

Fremdsprachkurse.

Am 20. Februar beginne ich mit einem wei-
teren Kursus in

französischer u. englischer Sprache

nach neuester, leichtfasslicher Methode bei
müßigem Donor. Ferner erteile ich Einzelunter-
richt und Konversationsabende für Anfänger und
Fortgeschrittene in beiden Sprachen.

Brau Priska Jull

Neue Mauerstr. 16

Habe mich in Bad Homburg v.d.H. als

Rechtsanwalt

niedergelassen und die Praxis mei-
nes verstorbenen Vaters, des Herrn

Rechtsanwalt Dr. P. Wolff

übernommen.

Mein Büro befindet sich unverändert:

Luisenstraße Nr. 101 part.

Fernsprecher: Amt Homburg 2045

Dr. jur. Hans Wolff
Rechtsanwalt.

A. Schweitzer

Schreiner - Meister

Werkstätten f. erstklassige
Neu- u. Reparaturarbeiten
in Bau und Möbel

Dorotheenstr. 25 Tel. 2244
Prompte Bedienung

Auto-Verkehr Homburg - Frankfurt und zurück

Friedrich Wilh. Eich

Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48

Frankfurter Kronprinzenstr. 48 (Wirtschafts-
Lorenz, Tel. 4691)

Zu Ihrem neuen Kleide

benötigen Sie unbedingt ein
neues, modernes

Korsett oder
Corselet

Größte Auswahl. Billigste
Preise. Fachgemäße Be-
dienung.

Korsetten - Spezial - Geschäft
Luisenstr. 96 Käthe Abel Luisenstr. 96

Suche in Homburg zum 1. September
oder 1. Oktober eine

3-4-Zimmer-Wohnung

eventuell im Tausch gegen eine 4-Zimmer-
wohnung in Kolberg (Ostsee). Offerten unter
3-4-Zimmerwohnung an die Exp. d. Bl.
erbeten.

Sicherer Nebenverdienst

Für vom Haushalt unabhängige kräftige Ehefrauen
Familien mit erwachsenen Töchtern, abgebaute Beamte,
Rentenempfänger etc. für Verteilung von Lebensmitteln
an unsere nachgewiesene Privatkundschaft. Warenlisten
Transportmittel werden zur Verfügung gestellt. Bewer-
ber müssen einen lustigen Keller mit Fenster, sowie kleine
Sicherheit in irgend einer Form stellen können. Angebote
von Bewerbern wohnhaft in Bad Homburg erbeten
unter S. D. 8454 an die Exped. d. Bl.



imi ist sparsam,

weil eine kleine Menge eine Extra-Reinigungsleistung schafft!

Nur 1 Eßlöffel imi auf 10 Liter heißes Wasser
(entspricht dem Inhalt eines Eimers) — und Sie
staunen, welche Reinigungskraft imi entwickelt,
mit welcher Leichtigkeit und Sicherheit imi die
fettigsten Geschirre, wie Saucieren, Teller, Pfan-
nen, Milch- und Ölfaschen, Schmortöpfe, Fisch-
bestecke und so vieles mehr, im Augenblick vom
Fett befreit, wie imi den Gegenständen silber-

helle Sauberkeit verleiht! Es macht Freude, in
der halben Zeit die Abwasch-, Spül- und Reini-
gungsarbeit zu bewältigen! Es macht Freude,
mit solch einem vielseitigen, flinken Helfer zu
arbeiten! Heute noch muß imi, die schnellste
aller Reinigungshilfen, die je für Sie erdacht
wurde, in Ihrer Küche sein.

In allen Geschäften gibts

Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken

Die Entwicklung und Bedeutung des Dieselmotors.

Mit der Ausdehnung des Autoverkehrs stellte sich auch bei der Deutschen Reichsbahn das Bedürfnis ein, mehr Triebwagen in Dienst zu stellen, um damit auf Strecken mit schwachem Verkehr günstigere Fahrgelegenheiten zu schaffen. Die bedeutende Fortentwicklung der Verbrennungsmotoren ließ es wünschenswert erscheinen, diese Motoren in den Dienst des Verkehrs auf Schienen zu stellen.

Es ist erkannt worden, daß sich die mit dem Automobil gesammelten Erfahrungen nicht ohne weiteres auf die Eisenbahntriebwagen übertragen lassen. Bei Personen- oder Lastautomobilen stehen für jede Tonne Eigenlast etwa 10 bis 20 und mehr PS. zur Verfügung. Wollte man für die Triebwagen dasselbe Verhältnis anwenden, dann müßte der Motor eines zweifachigen Wagens, der rund 20 Tonnen wiegt, etwa 200 bis 400 PS. leisten, für einen vierachsigen Wagen wäre dann die doppelte Motorleistung erforderlich.

Das war praktisch nicht möglich und hätte die Wagen so verteuert, daß der Betrieb unwirtschaftlich geworden wäre. Es mußten daher schwächere Motoren verwendet werden. Die zweifachigen Wagen erhielten einen, die vierachsigen zwei Motoren von je 75 PS., zwar wurden zunächst Benzinmotoren verwendet, die im Aufbau einfach sind. Diesem Vorteil stehen jedoch erhebliche Nachteile gegenüber. Der Brennstoff für eine Pferdekraftstunde, die durch einen Dieselmotor erzeugt wird, kostet etwa 2 bis 3 Reichspfennige. Bei einem Benzinmotor sind hierfür 10 bis 12 Reichspfennige auszuwenden. Die Brennstoffkosten des Dieseltreibwagens mußten also erheblich geringer ausfallen.

Im Jahre 1924 wurden die ersten Dieseltreibwagen bei der Eisenbahn-Verkehrsmittel-Aktien-Gesellschaft in Bismar in Auftrag gegeben. Es sind vierachsige Wagen, die durch einen mit Luftinblasung arbeitenden Dieselmotor von 150 PS. der Mahbach-Motorenwerke angetrieben werden. Das Getriebe wird durch Preßöl gesteuert und von der vorbezeichneten Firma geliefert.

Die vierachsigen Dieseltreibwagen entwickeln eine Höchstgeschwindigkeit von 60 bis 72 Kilometern in der Stunde. Sie können auf horizontalen oder auf Strecken mit leichten Steigungen zwei Anhängerwagen mitführen und dann 200 bis 250 Personen aufnehmen. Um auch Strecken mit stärkerem Verkehr durch Triebwagen bedienen zu können, ist jetzt ein Wagen entwickelt worden, dessen Motor am Radumfang etwa 300 PS. leistet. Die Kraftübertragung erfolgt elektrisch.

Die Dieseltreibwagen sind stets dienstbereit, ihr Fahrbereich ist fast unbegrenzt, sie werden durch das Kühlwasser und durch Abgase geheizt, die Brennstoffaufnahme erfordert nur kurze Zeit. Da das verwendete Rohöl einen hohen Flammpunkt hat, so ist jede Feuergefahr ausgeschlossen. In diesen Wagen besitzt die Deutsche Reichsbahn ein Fahrzeug, das in kurzer Zeit zu einem betriebsfähigen Verkehrsmittel entwickelt worden ist; es arbeitet für den Kleinverkehr am billigsten. Zur Zeit dienen 56 mit Verbrennungsmotoren ausgerüstete Triebwagen dem öffentlichen Verkehr, darunter befinden sich 33 Dieseltreibwagen.

Die Verwendung des Dieselmotors zum Antrieb von Eisenbahnfahrzeugen darf nicht unterschätzt werden, denn für geringe Leistungen, wie sie der Kleinverkehr erfordert — etwa bis zu 400 PS. — liefert dieser Motor die Pferdekraftstunde billiger als alle bisher verwendeten Kraftmaschinen einschließlich der Dampflokotativen. Durch die letzteren werden in bestem Falle bis 10 v. H. der in dem Brennstoff vorhandenen Wärmeinheiten in mechanische Energie umgewandelt, bei dem Dieselmotor etwa 30 bis 32 v. H. Darin liegt der Unterschied und die große Bedeutung, und deshalb ist man auch immer wieder bestrebt, eine brauchbare und möglichst einfache Diesellokomotive zu entwickeln. Erst in neuester Zeit versucht man, auch Automobile und Flugzeuge durch Dieselmotoren anzukurbeln.

Demnächst wird der Dieseltreibwagen auch im Städtgutverkehr verwendet werden, um eine beschleunigte Beförderung der Güter im Verkehr mit den kleineren Bahnhöfen zu erzielen und damit zur Verbesserung des Betriebes beizutragen.

Die Leistungen der Reichsbahn.

Zwei Milliarden Fahrgäste im Jahr.

Die Deutsche Reichsbahn hat nach einer dem Verkehrsstatistischen Anhang des Reichstags überreichten Denkschrift im Jahre 1923 nicht weniger als 2009 Millionen Personen befördert und 481 Millionen Tonnen Güter bewegt. Hinsichtlich der Personenbeförderung ist damit der Vorkriegsstand weit überschritten worden und auch die bisherige Höchstleistung des Inflationsjahres 1922 wieder erreicht.

Zur Durchführung dieser Verkehrsleistungen standen 25 400 Lokomotiven und Triebwagen, 62 500 Personenwagen und rund 694 000 Gepäck- und Güterwagen, insgesamt also etwa 800 000 Fahrzeuge zur Verfügung, die einen Wert von annähernd 6,5 Milliarden Goldmark darstellen und aneinander gereiht eine Schlange von 8000 Kilometer Länge bilden würden.

Auch die Geschwindigkeiten der Vorkriegszeit sind im allgemeinen wieder erreicht. Die schnellste Geschwindigkeit wird heute auf der Strecke Hannover erzielt; sie beträgt dort durchschnittlich 90 Kilometer. Die Strecke Berlin—Halle wird mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 86,8 Kilometern befahren, die Bälle Berlin—Hamburg erreichen eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 86,1 Kilometern. Im Durchschnitt durchläuft jeder Schnellzugwagen täglich 630 Kilometer, jeder Personenzug 300 und jeder Güterwagen 50 Kilometer. Um die Tagesleistung der Reichsbahn auszudrücken, müßte ein einziger Eisenbahnzug 37mal den Äquator umkreisen! Einschließlich der Berliner Stadt- und Ringbahn (mit Anschlussstrecken 160 Kilometer) werden heute schon fast 1400 Kilometer elektrisch betrieben.

Der Arbeitsmarkt des Westens.

Der Arbeitsmarkt des industriellen Westens hat abermals eine geringe Verschlechterung erfahren. Innerhalb des Bezirks Westfalen hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 2503 und innerhalb des Bezirks Rheinland um 3500 erhöht. In Westfalen liegt mit einer Arbeitslosenquote von 14,97 die gegenwärtige Arbeitslosigkeit immer noch um 26,0 v. H. niedriger als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Wie verhältnismäßig günstig die Situation des westfälischen Arbeitsmarktes ist, geht daraus hervor, daß im Reich auf 1000 Einwohner 10 Hauptunterstützungsempfänger fallen, in Westfalen dagegen auf 1000 Einwohner nur 23,9. Die Arbeitslosigkeit in diesem Bezirk ist zu 50 Prozent berufsunfähige Arbeitslosigkeit, also auf die Einflüsse der Saison zurückzuführen. Innerhalb des Bezirks Rheinland ist die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger verhältnismäßig groß. Die Höchstzahl aller weiblichen Unterstützungsempfänger hat Köln mit 4500, dagegen Essen nur 1450. Die günstigen Verhältnisse des westfälischen Arbeitsmarktes haben zahlreiche Arbeitslose veranlaßt, in das dortige Gebiet abzuwandern, in der Hoffnung, dort Arbeit zu finden. Es kann nicht genug vor einer solchen Zuwanderung gewarnt werden.

Welt und Wissen.

Die Speisekarte der Eskimos.

Der Küchenzettel der Eskimos ist, wie Billin-der erzählt, („Die Arktis ruft“, Freiburg, 1920), sehr einfach, Fleisch, Fleisch und wieder Fleisch, und zwar von Robbe, Walroß, Walf, Bar und Renntier. Es wird gewöhnlich roh gegessen, wer es anders liebt, wirft es für einige Zeit in den ständig heißen Wasserkessel. Je älter das Fleisch, desto delikater ist es für den

Eskimo. Die Vorräte werden einfach an der Luft getrocknet. In guten Gangjahren bleiben Seehunde mit Blut und Gedärmen einfach monatelang liegen, und dann ist das Fleisch ein besonderer Leckerbissen. Freilich muß man bedenken, daß die Verwesung dort in der Kälte nur ganz langsam erfolgt.



Von der Grünen Woche.

Aus der Entwicklung der Landeskultur in China. Das Bild zeigt das Modell einer chinesischen Wasserschleuse oder Paternosterwerks, das von zwei Stützpfeilern bedient wird.

Sport-Vorschau.

Die Ereignisse am nächsten Sonntag.

Fußball.

Die Süddeutsche Meisterschaft kurz vor Halbzeit...

In der Runde der Meister haben alle Vereine bis auf je ein Spiel die Vorrunde beendet, in den Trostrunden beginnen einige Vertreter am kommenden Sonntag bereits mit den ersten Rückspielen. Wir werden also mit größter Wahrscheinlichkeit sehr zeitig fertig sein und unsere Teilnehmer an den Endspielen um die deutsche Meisterschaft rechtzeitig melden können und ihnen, der drei Ausgewählten des Süßb., vielleicht noch den einen oder anderen Ruhespieler vor den schwersten Prüfungen zukommen lassen. Jetzt, so kurz vor Halbzeit, dürfte ein Rückblick auf den bisherigen Verlauf der Spiele recht interessant sein, zumal wir wohl noch nie derart viele Sensationen zu verzeichnen und vor allem auch derartige Formschwankungen sonst unbedingt zuverlässiger Mannschaften zu verzeichnen hatten.

Die Runde der Meister.

Alle Vereine haben je sechs Spiele absolviert, die Spure ist bereits ziemlich klar vom Weizen gesondert, ein deutlicher Trennungsschritt teilt obere und untere Hälfte. Der Eintracht Frankfurt, Bayern München, SpVg. Jülich und der Auenfurter FC. Birma-sens, und dort die anderen, die nicht mehr gefährlich werden können, wenn ihnen wohl auch noch mancher Achtungserfolg beschieden sein wird. Keine Chancen auf einen der beiden ersten Plätze haben VfL. Stuttgart, SV. Waldhof, Wormatia Worms und FC. Freiburg. Das ist das kurze Fazit der ersten sechs Begegnungen.

Ran wird nach den bisherigen Ergebnissen aber auch kaum mehr mit einiger Sicherheit behaupten dürfen. Ein ausgeprochener Favorit existiert in diesem Jahre nicht. Weder der deutsche Meister SpVg. Jülich noch Bayern München als die Mannschaft mit dem besten Sturm noch auch der abermalige Geheimtyp Eintracht Frankfurt haben sich als die unbedingt überragende Mannschaft erwiesen. Firmasens dürfte seinen guten Tabellenstand vor allem seinen Siegen auf eigenem Platz verdanken und dürfte in seinen schweren auswärtigen Spielen noch zahlreichen Punktverlust zu erwarten haben. In dieser Hinsicht sind die Chancen für Eintracht Frankfurt doch weit besser, haben die Eintrachtleute doch nur noch drei Spiele auf fremdem Platz zu bestreiten, und darunter nur eines gegen einen Verein des Spitzenquartetts. SpVg. Jülich und Bayern München müssen noch je viermal reisen, der deutsche Meister nach München, wo wohl die Vorentscheidung fallen wird, und die Bayern zur Frankfurter Eintracht, ein Spiel, dem gleich entscheidende Bedeutung beigemessen ist.

Handball.

Der Meister der Gruppe Rhein, VfR. Mannheim, empfängt zur Ermittlung des Bezirksmeisters am kommenden Sonntag, den 16. Februar, den Meister der Gruppe Saar, VfR. Kaiserslautern. Das Treffen selbst wird als Doppelspiel auf dem Sportplatz des VfL. Redarau ausgetragen. Es treffen sich dort um zwei Uhr die Handballmannschaften VfR. Kaiserslautern und VfR. Mannheim, und um drei Uhr steigt das Spiel um die süddeutsche Fußballmeisterschaft zwischen VfL. Redarau und dem HSV. Frankfurt.

Rundfunk-Nachrichten.

Frankfurter Sender.

Sonntag, den 16. Februar: 7-8.15: Von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Dampfer „Cap Arcona“. 9-10: Morgenspieler, veranstaltet von der Evangelischen Landeskirche Frankfurt am Main. 10.30: Orgel-Konzert. 11.20: Erziehung und Bildung: „Beratung im Erziehungsheim als Erziehungsmitel“. 11.50: Erziehung und Bildung: Elternkunde (unter Leitung von Ernst Schoen und Mittelschuldirektor H. Wehrhan): „Ein Vater kommt in die Sprechstunde“. 12.20: Alfred Wolfenstein liest aus eigenen Werken. 12.50: Von Aassel: Stunde des Chorgesangs. 13.50: Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. 14: Stunde der Jugend. 15: Stunde des Landes. 16: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18: Stunde des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung. 18.30: „Ueberblick über die Weltausstellung in Barcelona.“ 19: Stunde der „Frankfurter Zeitung“. 19.30: Aus dem Staatstheater Kassel: Der Orlow. 22.30: Nach Stuttgart: Nachrichten.

Montag, den 17. Februar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend Morgengymnastik. 12.30: Schallplattenkonzert: Wunschkonzert. 13.30 bis 13.45: Werbefunk. 15.15 bis 15.45: Stunde der Jugend. 16 bis 17.45: Aus dem Rathaus Bad Homburg: Konzert der Rathauskapelle Bad Homburg. 18.05: „Wo uns der Schuh drückt: Werbestunden“ — Träger: Dr. Paul Laven. 18.35: „Le Corbusier und das neue Bauen.“ 19.05: Englischer Sprachunterricht, erteilt von Oberstudienrat Paul Elbrich. 19.30: Von Stuttgart: Bilder. 20: Sinfoniekonzert des Rundfunkorchesters. 21.15: Webedind; Literarische Veranstaltung. 22: Nachrichten. 22.20: Schachstunde. 22.50: Schallplatten-Virtuosität.

Dienstag, den 18. Februar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 13.15: Werbefunk. 13.30 bis 14.30: Schallplattenkonzert: Vergleichende Ele... 15.15 bis 15.45: Stunde der Jugend. 16: Hausfrauen-Nachmittag. 16.50: Vortragsspiel des Frauenverbandes Rhein-Raffau und Walder. 17.20-17.45: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.05: Jacob Schaffner. Vorlesung aus eigenen Werken. 18.35: Von Stuttgart: „Der Deutsche in Amerika“, Vortrag von Dr. Alant Wehner. 19.05: Von Stuttgart: „Reise durch Peru“, Vortrag von Hans Reiser. 19.30: Zeitberichte. „Allindische Kongresse in Lahore.“ 20.15: Von Stuttgart: Madame Sans Gêne. 22: Nachrichten. 22.20: Von Stuttgart: Lieder und Chansons mit Cembalo. 23-24: Aus dem Café Wilhelmshaus, Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Mittwoch, den 19. Februar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 11.15 bis 11.45: Von Stuttgart: Schallst. 13.15: Werbefunk. 13.30 bis 14.30: Schallplattenkonzert. Aus alten und älteren Operetten. 15.15 bis 15.45: Von Stuttgart: Kinderstunde. 16: Aus dem Rathaus Freudenstadt: Konzert der Kapelle. 18.05: „Der Brand im Affenhaus“ von Otto Rombach, vorgelesen vom Autor. 18.35: Von Stuttgart: Paul Wanner liest aus eigenen Schriften. 19.05: Von Stuttgart: „Die deutsche Südgeorgien-Expedition 1928 bis 1929.“ 19.30: Aus dem großen Saal des Saalbau Frankfurt a. M.: Volks-Sinfoniekonzert. 21: Von Stuttgart: Kleines Variété. 21.45: Von Stuttgart: Ein weißer Ball um die Jahrhundertwende. 23: Nachrichten.

Donnerstag, den 20. Februar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 12.30: Schallplattenkonzert. Chormusik. 13.30 bis 13.45: Werbefunk. 15.15 bis 15.45: Stunde der Jugend. 16: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.05: Hans Carossa liest aus seinem „Münch-nischen Tagebuch“. 18.35: „Entstehungsbeurteilung“. 19.05: Fran-

jüdischer Sprachunterricht 19.30: Von Freiburg: Madamuff. 20.15: Von Stuttgart: Ungarische Volkslieder. 21: Von Köln: Vogation. 22.40: Nachrichten. 23.10: Von Stuttgart: Tanzmusik auf Schallplatten.

Freitag, den 21. Februar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 12.30: Schallplattenkonzert: Aus populären Opern. 13.30 bis 13.55: Werbelkonzert. 15.15 bis 15.45: Stunde der Jugend. 16 bis 16.30: Stunde der Arbeit: Reportage aus einer Lehrwerkstätte. 16.30 bis 17.45: Aus dem Kurhaus Bad Homburg: Konzert der Kurhauskapelle Borkart. 18.05: Buch und Film. 18.35: Von Mannheim: Vortragsvortrag. 19.05: Von Stuttgart: Volkswirtschaftliche Reihe. — „Öhne und Lebenskosten.“ 19.30: Von Stuttgart: Zirkopol-Klänge. 20.45: Von Stuttgart: Gespräche in der Nacht. 21.45: Von Mannheim: Violinsonaten. 22.30: Nachrichtenblatt.

Samstag, den 22. Februar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 11.15 bis 11.45: Schulfunk. 12.45: Schallplattenkonzert: Karnevalistische Vorfälle. 13.45: Werbelkonzert. 14: Von Stuttgart: Jugendstunde. 16: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 17: Aus dem Pavillon Erckhof, Stuttgart: Tanztee. 18.05: Die Gemeinschaft junger Schauspieler und ihre erste Aufführung: „Beste Mensch“. 18.35: Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung. 19.05: Spanischer Unterricht. 19.30: Mandolinen-Konzert. 20: Der Schwierige. 21.45: Übertragung aus der Stadthalle Stuttgart: Hallensportfest. 22.15: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. 23.10: Nachrichten. 23.30: Auf dem Rasenball im Wiesbadener Kurhaus. 24—0.30:

Zähne als Rassenmerkmal.

Nach den jüngsten Untersuchungen des amerikanischen Forschers Dr. Hellmann zeigen die Badenzähne der Menschen deutlich erkennbare Rassenmerkmale, die auch in bezug auf die Entwicklungsgeschichte des Menschengeschlechts sehr wichtig zu sein scheinen. Diese Rassenmerkmale finden sich besonders in der Zahl und Gestaltung der Badenzahnhöcker ausgeprägt, wie auch durch eine charakteristische Anordnung der die Kaufläche durchziehenden Furchen und Nischen.

Untersucht man die Badenzähne der verschiedenen Menschenrassen auf diese Kennzeichen hin, so zeigt sich eine bei den einzelnen Rassen ganz allmählich wechselnde, aber gut zu unterscheidende Abstufung in der Ausbildung, der Höcker und Zeichnung der Furchen, die mit der fortschreitenden Entwicklung immer mehr reduziert werden. Infolgedessen besitzen die Badenzähne der am höchsten entwickelten Stufe nur vier Höcker und die einfachste Anordnung der Nischen. Diese Entwicklungsform ist für die moderne weiße Rasse charakteristisch, läßt aber auch innerhalb der gleichen Rasse noch Unterschiede wahrnehmen, da es scheint, als ob die Kinder der modernen amerikanischen Rasse entwicklungsgeschichtlich weiter fortgeschritten sind als die der alten und modernen Europäer. Nach den Kennzeichen ihrer Badenzähne gehören die westafrikanischen Neger der untersten Entwicklungsstufe an, während die Entwicklung der Mongolen eine Zwischenstufe erkennen läßt.

Auch die Kauflächen der Badenzähne vorgeschichtlicher Menschenschädel zeigen bereits eine reliefartige durch Nischen und Künzeln gebildete Zeichnung, die ihre niedere Entwicklungsstufe charakterisiert.

Wer spielt in Monte Carlo?

Die Deutschen haben sich das Spielen abgewöhnt.

Das spielende Publikum in Monte Carlo kann man im allgemeinen in vier Gruppen einteilen. Die erste Gruppe umfaßt leidenschaftliche Spieler, die spielen müssen, ob sie Geld haben oder nicht; zu der zweiten gehören reiche Leute, die das Spiel als Zeitvertreib betrachten. Sonderbar genug gewinnen sie am meisten. Leute der dritten Gruppe spielen, um zu gewinnen, während Angehörige der vierten Gruppe nur deshalb spielen, um zu Hause zu erzählen, daß sie bei ihrem Besuch in Monte Carlo gespielt haben.

Insolvenz auf der ganzen Linie. — Gerüchte über neue Bankfusionen. — Die Angestellten sind die Leidtragenden. — Wird es im Frühjahr besser werden?

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Die vergangene Wirtschaftswoche stand durchaus wieder unter dem Eindruck der allgemeinen Unzufriedenheit, die ein Kennzeichen unserer wirtschaftlichen Verhältnisse seit mehreren Monaten ist. Einerlei ob es sich nun um Börsengeschäfte, den Aktienmarkt oder größere wirtschaftliche Transaktionen der Industrie handelt, es fehlt zu allem die rechte Initiative, man riskiert nichts mehr, da man nicht weiß, wie die Geschichte ausgeht. Besonders die Börse hat jede Aktionskraft verloren. Die Umsätze sind klein, spekulative Geschäfte gibt es überhaupt nicht mehr, und auch die zu Zeiten sehr tätige Kasse hält sich zurück. Die Umsätze im Börsengeschäft werden allein in den letzten Monaten auf viele Millionen geschätzt. Die innere Unruhe des Wirtschaftsmarktes bedingt dann auch gleichzeitig Abgaben in Papieren, die an sich ganz stabil und ohne jedes Risiko sind, was sofort auf die Kurse drückt und das Gesamtimage verschlechtert. Das führt dann zu den sonderbaren Kursbewegungen, wie sie z. B. in den letzten Wochen und Monaten J. G. Farben durchmachen mußten, die, wenn es sich um andere, weniger seriöse Unternehmungen handelt, oft zu großen finanziellen Opfern führen müssen, wenn der Kurs gehalten werden soll.

Dabei scheinen die Fusionen, die man durch die Vereinigung der Deutschen Bank mit der Disconto-Gesellschaft als abgeschlossen betrachten konnte, keineswegs beendet zu sein. An den Börsen hält sich hartnäckig das Gerücht, die Berliner Handels-Gesellschaft, deren günstiger Abschluß allgemein befriedigt hat, wolle sich mit der Danabank und der Dresdner Bank vereinigen. Sollte das richtig sein, dann entsteht wiederum ein Bankengigant, neben dem die übrigen Banken dann zur Bedeutungslosigkeit verurteilt wären. An sich eilen diese Gerüchte nach unseren Informationen den Tatsachen aber bestimmt voraus. Man denkt in den Kreisen der Verwaltung der obengenannten Banken wohl kaum an eine baldige Fusion, vielmehr will man wohl bestimmte, eng abgegrenzte Geschäftsvorgänge gemeinsam erledigen, was zu einer Ersparung von Verwaltungskosten und Personal führen würde. Der Zusammenschluß der Deutschen Bank mit der Disconto-Gesellschaft hat die anderen Banken im Kostenkonto natürlich weit härter belastet, und man sucht demgemäß nach einem Aus-

Vor dem Krieg standen Deutsche mit 25 Prozent an der Spitze der internationalen Spieler in Monte Carlo. An zweiter Stelle standen Engländer mit 18 Prozent. Es folgten Amerikaner mit 14 Prozent, Franzosen mit 12, Italiener mit 8, Skandinavier mit 6, Russen und Südamerikaner mit 5, Polen und Dänen mit je 3 und 2 Prozent. Alle anderen Länder der Welt machten zusammen 5 Prozent aus. Heute stehen Amerikaner an der Stelle der Deutschen. 28 Prozent der Besucher von Monte Carlo sind Amerikaner. Engländer haben die zweite Stelle, allerdings mit einer Erhöhung auf 26 Prozent, behauptet. 25 Prozent der Spieler in Monte Carlo sind heute Franzosen, während der Anteil der Deutschen auf 5 Prozent zurückgegangen ist.

In Monte Carlo wird jetzt mehr gespielt als vor dem Krieg. Im Jahre 1913 hatte Monte Carlo 600 000 Besucher. Der Jahresumsatz der Spielbank bezifferte sich auf 600 Millionen Goldfrancs. Heute ist die Zahl der Besucher auf 3 Millionen und der Umsatz auf 1½ Milliarden Papierfrancs gestiegen.

Δ Fulda. (Oberbürgermeister Antoni Heurtaub.) Oberbürgermeister Dr. Antoni hat den ihm vom Regierungspräsidenten gewährten Urlaub bis zum Schluß seiner Amtsperiode am 31. März d. J. angetreten. In der letzten Magistratssitzung verabschiedete er sich vom Magistrat. Am 20. März wird der Oberbürgermeister nochmals an einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung teilnehmen und seine 36jährige Fuldaer Amtstätigkeit beschließen.

Wirtschaftswoche.

weg, den angespannten Etat zu erleichtern, um so mehr als das in kurzer Zeit ausgebauten Depostenkassen- und Sparkassenwesen der D.D.-Bank zu Gegenmaßnahmen aufrufen.

Leider besteht nun aber auch die Gefahr, daß diese neuen Nationalisierungsbestrebungen auf dem Rücken der Angestellten ausgetragen werden, die wiederum mit größeren Entlassungen zu rechnen haben. An sich ist übrigens die Lage der Angestellten nicht besser geworden, vielmehr haben die genau geführten Statistiken der Berufsverbände festgestellt, daß die Zahl der eingestellten Angestellten prozentual im Verhältnis zur Arbeitslosigkeit stark zurückgeht und daß von diesem Rückgang besonders die älteren Angestellten stark betroffen werden. Auch für die Arbeiterschaft sind die Verhältnisse noch nicht besser geworden. Einer kleinen Belebung des Baumarktes steht ein Erliegen zahlreicher anderer Betriebe gegenüber. Immerhin besteht die Hoffnung, daß es in den nächsten Wochen etwas besser wird, wenn sich die beabsichtigten Hilfsmassnahmen der Länder praktisch auswirken, die sich besonders auf den Baumarkt als Schlüsselgewerbe erstrecken sollen.

Von den Waren- und Fruchtmärkten ist Wesentliches in dieser Woche nicht zu berichten. Deutscher Roggen wird im Uebermaß angeboten, die Roggenpropaganda hat noch nicht viel praktischen Erfolg gehabt. Auch in England zeigen sich die Vorräte noch sehr groß, obwohl die Mühlen sich teilweise eingedeckt haben. Auch auf den Viehmärkten hat sich in der letzten Woche nicht viel geändert. Schweine hielten im allgemeinen den Preis, nur München hatte einen unerheblichen Preisrückgang zu verzeichnen. In diesem Zusammenhang darf übrigens darauf hingewiesen werden, daß der durch die Einfuhr litauischer Schweine bedingte leichte Preisrückgang auf dem Frankfurter Markt sich in sehr engen Grenzen hielt, daß er kaum zwei Mark pro Zentner Lebensgewicht ausmachte. Bei den letzten Märkten blieb das Einfuhrvieh bei der Preisgestaltung überhaupt ohne jeglichen Einfluß, um so mehr als es nicht ganz leicht veräußert ist. Die ersten Frühjahrspferdemärkte liefen unter der außerordentlich geringen Nachfrage der ländlichen Bevölkerung, und die Händler mußten sich schon zu außerordentlich günstigen Kaufbedingungen verstehen, wenn sie überhaupt Umsätze erzielen wollten.

R. M.

Samstag, 16. Februar.

Katholisch und protestantisch: Juliana.
Sonne: Aufgang 7 Uhr 13 Min., Untergang 17 Uhr 16 Min.
Mond: Untergang 8 Uhr 14 Min., Aufgang 21 Uhr 40 Min.

Gedenktage.

1749 * Philipp Melancthon in Bretten († 1560). — 1620 * Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, in Köpenick a. d. Spree († 1688). — 1826 * Der Dichter Viktor v. Scheffel in Karlsruhe († 1886). — 1834 * Der Naturforscher Ernst Haeckel in Potsdam († 1919). — 1848 * Der Botaniker Hugo de Bries in Haarlem. 1871 Kapitulation von Vercor. — 1891 * Der Rassenforscher Hans Günther in Freiburg i. Br. — 1926 Hamburg wird Bayern einverleibt. — 1923 Das Memelgebiet kommt unter litauische Oberhoheit.

Montag, 17. Februar.

Katholisch: Petrus, protestantisch: Konstantin.
Sonne: Aufgang 7 Uhr 11 Min., Untergang 17 Uhr 18 Min.
Mond: Untergang 8 Uhr 58 Min., Aufgang 23 Uhr 1 Min.

1600 Der Philosoph Giordano Bruno aus Nola wird in Rom verbrannt (* 1548). — 1792 * Der Naturforscher Karl Ernst v. Baer auf Piel in Ostland († 1876). — 1819 * Max Schmedtburger, Dichter der „Wacht am Rhein“, in Thalheim i. Würt. († 1849). — 1851 * Der Großindustrielle Friedrich Alfred Krupp in Essen († 1902). — 1866 * Der Dichter Heinrich Heine in Paris (* 1797).

Wetterbericht.

Der Kern des hohen Druckes verlagert sich langsam nach Südosteuropa; jedoch bleiben wir noch im Bereich des sich über Deutschland hinziehenden Hochdruckrückens.

DIE LIEBE DER BRIGITTA DER HOLERMANN

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Diesmal verfuhr das Schicksal gnädig mit ihm. Wenn er auch seine Sehnsucht, die ihn zur Reise nach Europa drängte, bezwingen mußte, so hatte er doch wenigstens die große Freude, daß sein Kind von der furchtbaren Krankheit verschont blieb. Er selbst und auch von Salden wurden schon nach acht Tagen von der Quarantäne befreit.

Mi von Salden schwebte indes lange zwischen Leben und Tod, bis dann doch endlich eine Besserung in ihrem Zustand eintrat, die für ihr Auskommen hoffen ließ.

Doktor Eggenbrecht bewohnte einstweilen mit von Salden, dem Kind und der Amme wieder seine eigene Villa. Eines Tages aber rief ihm Doktor Schmidborn ernstlich, der sich immer mehr häusenden Cholerafälle wegen, Schanghai zu verlassen und einstweilen nach Hongkong überzusiedeln.

Eggenbrecht besprach sich daraufhin mit seinem Freunde Amery.

„Thunderstorm!“ rief dieser da, plötzlich aufspringend, aus. „Da fällt mir etwas ein. Wir haben doch in Hongkong ein deutsches Missionshaus, dem ein tadellos geleitetes erstklassiges Kinderheim angegliedert ist. Wenn Sie Ihre Reise nicht mehr länger verschieben wollen, so bringen Sie doch die kleine in diesem Heim unter. Wie ich kürzlich hörte, ist dort eine deutsche Schwester die Leiterin. Das Haus liegt auf einer Anhöhe von Hongkong

in bester, reinster Luft, die dem Kind am zuträglichsten sein kann. Ueberlegen Sie sich doch einmal meinen Vorschlag.“

„Amery, Sie sind wirklich unbezahlbar. Was gibt es da noch lange zu überlegen. Ich werde alles zur Abreise veranlassen. Schon morgen früh verlassen wir Schanghai.“

„Nicht so, lieber Freund; und wenn Sie nichts dagegen haben, so begleite ich Sie, da ich Herrn Missionar Volbentamp, der ebenfalls ein Deutscher ist, schon seit Jahren sehr gut kenne.“

„Dank, lieber Amery. Was könnte mir lieber sein als Ihre Begleitung. Diesen Liebesdienst werde ich Ihnen nicht so leicht vergessen.“

Amery wehrte lächelnd ab, und sagte:

„Christenpflicht, lieber Eggenbrecht; ich tue es gern.“

Gleich darauf trennten sich die Freunde.

Und am nächsten Morgen reisten Hans-Jörg Eggenbrecht in Amerys Begleitung mit Kind und Amme nach Hongkong.

Die Reise verlief ohne jeden Zwischenfall.

Je mehr man sich dem Ziele näherte, desto nervöser wurde Eggenbrecht.

Ein ihm selbst unerklärliches, eigentümliches Gefühl bemächtigte sich seiner, als der Dampfer „Britannia“ langsam durch die kleinen Inselgruppen glitt, die dem eigentlichen Hafen von Hongkong vorlagerten waren.

Mit einem Schlage erstand der Tag seiner Abreise nach Schanghai wieder vor seinem geistigen Auge; damals, als Frau Mi geschrieben hatte, daß Jsa ein Kind erwartete.

Mit wieviel Hoffnungen war er an diesem Tage heimgekehrt, und nun war alles so ganz anders gekommen!

Und wieder wie damals sah er das Bild Brigitta Holermanns vor sich auftauchen; jenes süße, blasse Gesichtchen, das ihn auf der Heimfahrt zu Jsa ständig verfolgte hatte.

Heute wehrte er sich nicht mehr dagegen, heute gedachte er ihrer in bitterfüßen, angstvollen Gefühlen.

Wo mochte sie jetzt augenblicklich weilen? In wenigen Tagen trat er endlich die Fahrt an, die ihm Gewißheit in seiner Qual um sie bringen würde.

Amery war jetzt unbemerkt zu ihm getreten, und auf eine nahe Anhöhe deutend, sagte er lächelnd:

„Gleich morgen fahre ich da hinauf, lieber Eggenbrecht. Sehen Sie, ganz da droben links das große, weiße Haus ist das Kinderheim, wo Ihr kleines Mädchen gut aufgehoben sein wird.“

Hans-Jörg folgte unwillkürlich Amerys Blick, und bei dem Anblick des Hauses auf der Höhe überkam ihn plötzlich wieder die eigentümliche, sehnstüchtige Unruhe.

„Ich komme mit Ihnen, bester Amery!“ sagte er schnell.

„Nein, nein, lassen Sie mich den alten Volbentamp erst einmal allein auffuchen. Geht alles gut, bringen wir dann schon am Nachmittage Ihren kleinen Liebling hinauf auf den stillen Vergnügen. Ich denke, daß Sie dann beruhigt und völlig ohne Sorgen abreisen werden.“

Eggenbrecht antwortete nicht und starrte noch immer unverwandt auf das stille, weiße Haus da oben, bis der Dampfer eine Wendung machte und es seinen Blicken entwand.

„All right!“ begrüßte Amery am nächsten Mittag seinen bereits ungeduldig wartenden Freund. „Es ist alles in schönster Ordnung. Der alte Volbentamp ist zwar ein wenig klapprig und wunderlich geworden, aber dafür habe ich in die herrlichsten deutschen Frauenaugen gesehen, die es wohl überhaupt geben kann. Mädchenaugen sind es, tief, treu und wahrhaftig. Sie gehören der wunderschönen deutschen Schwester Brigitta an, die das Kinderheim leitet.“

(Fortsetzung folgt.)